## Christlicher Hausfreund Biblische Prophetenstimme 1923 31-14.13

Mit Gold angefüllter Las gerraum im Schahamt zu Washington, D. C.

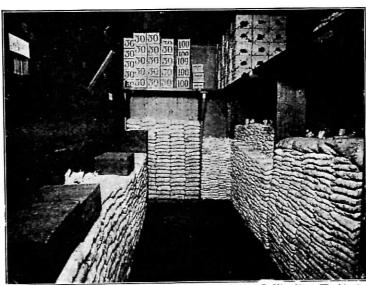
Der fluch

des Boldes.

Blisp. Mam m

La With

Krempm Gold/N.



© Clinedinst, Washington

pehe cuch, ihr Reichen! ihr werdet weisnen. Wehe cuch, ihr Willionäre! ihr werdet schreien. Wehe euch, ihr Goldsund Silberfnechte! ihr werdet heulen. Jak. 5, 1. Wenn cure Augen nicht durch den Glanz des Goldes geblendet wären, würsdet ihr sehen, was in Kürze geschehen wird; aber ihr seid verblendet und blind.

Hat der Größte, der über die Erde gesgangen ist, nicht gesagt, daß der Neichstum verblendet? "Ihr sollt euch nicht Schähe sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Nost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen." So hat er vor irdischen Schähen gewarnt und hinsugefügt: "Das Auge ist des Leibes Licht. Wenn dein Auge gesund ist, wird der ganze Leib lichtvoll sein; ist dein Auge aber frank, so wird dein ganzer Leib sinsser seicht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!" Matth. 6, 19. 22.

Das ist einsach und deutlich. Christus wollte damit sagen: Halte dein Auge gesiund und klar und saß dich durch den Glanz des Goldes nicht blenden, damit nicht dein ganzer Leib, d. h. dein ganzes Wesen, von Finsternis umfangen werde. Denn wahrlich, wenn des Leibes Licht selbst Finsternis wird, wie groß muß dann die Finsternis sein!

Diese Warnung des Meisters ist jedoch wenig beherzigt worden. Dem blendenden Glanz des Goldes haben nur wenige wis berstehen können. Selbst Salomo ist dies

sersuchung zum Opfer gefallen. 666 Zentner Gold in einem Jahr, dazu noch eine Menge andere Schätze und Kostbarsfeiten waren zuviel auch für einen besons ders begnadeten Menschen. Das Gold aus Ophir und die Edelsteine der Königin von Meicharabien haben auch ihn betrogen. Schilde aus bestem Gold, Tartschen aus bestem Gold, der Tron aus Elsenbein und edelstem Gold, Trinkgefäße und andere Gerätschaften aus lauterem Gold. Gold, Gold und abermals Gold, so daß das Silsber überhaupt keinen Wert mehr hatte. Das war zu viel Glanz auch für den Kösnig Salomo. 1. Kön. 10.

Doch nicht nur das. Der Reichtum bleibt felten unvermählt, er sucht sich eine Partnerin: Die Wolluft. Reichtum und Bolluft finden wir fast immer in getreuem Chebunde. Und jo gesellte sich auch zu Salomos Reichtum noch die Wolluft. Wir glauben unfern Augen nicht trauen zu fönnen, wenn wir lefen: "Aber der Kö= nia Salomo liebte viel ausländische Beiber: die Tochter Pharaos und moabitische, edomitische, sidonische und hethitische von folden Bölfern, davon der Berr gefagt hatte den Kindern Ifrael: Wehet nicht zu ihnen und lagt sie nicht zu euch kommen; fie werden gewiß eure Bergen neigen ih= ren Göttern nach. An diefen hing Sa-Iomo mit Liebe. Und er hatte siebenhun= bert Beiber zu Frauen und dreihundert Rebsweiber; und feine Weiber neigten fein Berg."

So gesellte sich auch in Salomos Leben zum Reichtum die Wolluft. Doch was noch ichlimmer war: "Da er nun alt war neigten feine Beiber fein Berg fremben Göttern nach," und Salomo diente nun der sidonischen Afthoreth, dem ammonis tischen Milkom, dem Kamos, dem Greuel ber Moabiter und dem Moloch, dem Greuel der Ammoniter, ja er baute ihnen Bohen und Opferstätten. 1. Ron. 11, 1-8. So wurde aus dem jungen Tem= pelbauer ein alter Götzendiener. Als des Leibes Licht verblendet war, wurde das ganze Befen in Finfternis gehüllt. Das ift ber Beg: Gold - Beib - Blindheit – Untergang. Salomos Leben ist eine Bestätigung für das Wort Christi von der Verblendung durch irdischen Reichtum. So follten wir uns durch Wort und Beispiel warnen lassen!

Salomos Schickfal ift auch gleichzeitig Symbol für das Schickfal des ganzen jüsdischen Volkes. Kaum 300 Jahre nach Salomo mußte Jesaja schon ausrusen: "Wie geht das zu, daß die fromme Stadt zur Hure geworden ist?" Jes. 1, 21. Ein nacktes, unverdlümtes Wort, wie alle Cottesworte, aber vollkommen gerechtserstigt. Die heilige Stadt Jerusalem versgleicht der Knecht Gottes mit einer wols lüstigen Dirne! Wie sollte das Volk auch anders sein, wenn die Könige mit solchem Beispiel vorangegangen waren? Und nes ben diesem Dirnenwesen fand sich auch das Streben nach Keichtum und Besitz:

Mr. 13. - 1931.

Seite 97

"Deine Fürsten sind Abtrünnige und Diebsgesellen; sie nehmen alle gerne Gesschenke und trachten nach Gaben; dem Waisen schaffen sie nicht Recht, und der Witwe Sache kommt nicht vor sie." Jes. 1, 23. Nur aber sand die Vereicherung nicht statt durch Hinzubringen von Gaben durch andere Bölker wie zu Salomos Zeisten, sondern es übervorteilte ein Volkssegenosse den andern, und so gesellte sich zum Streben nach Neichtum auch noch die Selbstsucht und die Ungerechtigkeit gegensüber Witwen und Waisen.

Die Blindheit, die nun über Jrael kam, tedarf keiner Beweisführung. Nur zwei Borte: Christus — Jerusalem! Warum haben sie Christus berworsen und bersbammt? Weil sie berblendet waren. Warum ging die heilige Stadt in Blut und Flammen unter? Weil sie nicht mehr sehen konnten, was zu ihrem Frieden diente. Im wesentlichen ist es dis heute so geblieben: Juda hat das Geld, aber nicht die Wahrheit. "Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon". Matsh. 6, 24.

Bie ftcht es mit der Chriftenehit? Der Frrtum hat sehr zähes Leben, er wird nicht kleiner, sondern immer größer. Auch die dristlichen Bölfer haben die Mahnung ihres Meisters nicht beherzigt und find bem Betrug bes Reichtums jum Opfer ge= fallen. Da bem Lieblingsjünger bes herrn bas Bericht über die abgefallene Christenheit gezeigt wurde, geschah es un= ter dem Bilbe einer "großen Bure". "Und ich fah ein Beib figen auf eniem icharlach= farbenen Tier, das war voll Namen der Läfterung und hat sieben Säupter und zehn Hörner. Und bas Weib war beflei= bet mit Purpur und Scharlach und über= goldet mit Gold und edlen Steinen und Berlen und hatte einen goldenen Becher in der hand voll Greuel und Unfauber= feit ihrer Hurerei und an ihrer Stirn ge= ichrieben einen Namen, ein Geheimnis: die große Babulon, die Mutter der Hu= rerei und aller Greuel auf Erben." Offenb. 17, 3-5. 9. 18. Erklärend wird ju diefer Bifion hinzugefügt, daß bas Beib die große Stadt bedeutet, welche auf fieben Bergen erbaut ift und die Berr= schaft ausübt über die Könige auf Erden. Ein flein wenig Geographie und nur et= Beidichtstenntnis helfen jedem Suchenden das Rätsel löfen. Bas Je= rufalem dem Judentum war, ift Rom der Christenheit. Der Bergleich ift bollftan=

Und was fällt uns in der Schilderung dieses symbolischen Bildes besonders auf? Erstens der Schmud: Purpur, Scharlach, Gold, Silber, Edelsteine und Perlen. Zweitens die Wollüstigkeit: eine Hure, ja die Mutter der Hurerei und aller Greuel auf Erden. Auch hier finden wir Reichs



tum und Wolluft wieder in getreuer Freundschaft beieinander. Nun ift das allerdings nicht so zu berstehen, als ob Rom allein eine besondere Schattammer des Reichtums und eine Brutstätte der Unzucht sein würde, sondern die große Babylon ist hier gleichzeitig die Vertre= terin des ganzen abgefallenen Christen= tums. Was von Rom, der Vertreterin dieser Christenheit, gesagt wird, gilt dar= um ebensowohl auch von Paris, Berlin, London, wie New York, Chicago, Los Angeles. Streben nach Reichtum und Macht finden wir in der Kirche felbst und ebenso bei denen, die den Taufschein einer driftlichen Kirche in ihrer Tasche tragen. An find nicht gerade die driftlichen Län= ber, die zum Teil unter dem Ginfluß des Judentums ftehen, zugleich auch die Boll= werke des Kapitalismus? Auf diefem Boden finden Juden und Chriften fich wohl zusammen. Und wie fteht es mit ber Sittlichkeit? Mit einem Wort bezeich= net der göttliche Schauer die Moral un= screr Tage: "Hurerei"! Wenn bieses Bort auch in übertragener Bedeutung zu verstehen ist, so besteht es aber auch wört= lich vollkommen zu recht. Es scheint, als ob Sernal= und Cheproblem die größten Probleme unferer Tage wären. Die Un= zucht ift gesetlich geschützt, und die She scheint nur dazu da zu sein, um keine Kin= der zu haben. Kann man da noch von der Heiligkeit der Che fprechen? "Gurerei"! ruft Johannes im Namen des lebendigen Gottes.

Geradezu bernichtend ist das Urteil über diese goldfüchtige und wollüftige Chriftenheit. Erfdrick nicht, lieber Lefer, beim Mang biefer Worte: "Sie ift gefallen, fie ift gefallen, Babhlon, die große, und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geifter und ein Behältnis aller unreinen und berhaften Bögel. Denn bon bem Bein bes Borns ihrer Hurerei haben alle Beiden getrun= fen, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben, und die Kaufleute auf Erden find reich geworden von ihrer großen Wolluft." Offenb. 18, 2. 3. Ge= fallen, gefallen! Die große Babnlon ift boppelt gefallen. Sie ift eine Behaufung ber Teufel geworben und ein Behältnis

ber bofen Geifter. Bon ihrem Huxenwein haben alle Bölfer getrunten, und Rönige und Raufleute find mächtig und reich ge= worden durch ihre Wolluft. Wie in den Tagen des Jefaja die fromme Stadt zur Dirne geworden war, so hat auch in un= feren Tagen die Chriftenheit ihre Berufung bergeffen, und es hat fich unter dem Ginflug Roms ein imperialiftifches und fapitaliftifches Shftem heransgebilbet, bas von ber falfden Religion gefdütt wirb. Wohl hat es auch in der vorchriftlichen Beit die gleichen Ericheinungen gegeben, aber dadurch wird das Christentum fei: neswegs entschulbigt; benn unter seinem Einfluß follte es ja gerade anders werden Beil es aber nicht beffer, sondern eher not ärger geworden ist, ist damit auch der Be weis geliefert, daß das römische Chrifter tum, sowie das ganze davon beeinfluft. feine Miffion berfehlt hat.

Imperialismus und Kapitalismus, ge= boren aus Machtgelüst und Selbstsucht, find die letten Auswüchse eines verfehr= ten, abgefallenen Chriftentums In der bereits erwähnten Bifion fieht der Pro fet diese letten Saulen einer antichrist= lichen Weltordnung fallen: "Und es werden fie beweinen und beklagen die Ro= nige auf Erden, ... und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen . . . und alle Schiffsherren; ... benn beine Raufleute waren Fürsten auf Erden." Offenb. 18, 9-23. Macht und Gold und Gold und Macht haben die Welt beherricht und beherrichen fie bis zum heutigen Tage. Wollust und Unzucht sind die natürlichen Begleiterscheinungen. Ewig fann folch eine Herrschaft aber nicht währen. 30= hannes hat den Zusammenbruch bereits gefehen. Die Könige werden flagen. Klagen sie nicht schon? Wie viele Trone sind nicht ichon gefturgt? Die Raufleute werden weinen! Barum? "Beil ihre Bare niemand mehr kaufen wird." Bei= nen fie nicht heute icon? Ift die "Beltwirtschaftstrife" nicht eine Sache, die die Kaufleute angeht? Die stärksten Pfeiler der großen Babylon find ftart erschüttert; bereits fangen sie an zu wanken, bald werden fie fallen.

"Ihr sollt euch nicht Schätz sammeln auf Erben." Das Auge ist des Leibes Licht." Laßt euer Auge durch des Goldes Glanz nicht blenden, damit ihr nicht dem Wollustteufel nud dem ewigen Verberben zum Opfer fallt. "Sammelt euch aber Schätz im Himmel. . . Denn wo euer Schätz ist, da ist auch euer Herz." Matth. 6 20. 21.

<sup>—</sup> Es ist an der Zeit, daß die Mensschen aus dem Schlafe erwachen und die Wahrheit Gottes erfennen. Jeder sollte sich nach Kräften bemühen, Abs

etzen gegenueber tat und somit sich auf die Seite des Abfalls begab. ihr zweiter Schritt vorwaerts zum Sieg in der Veraenderung der

ber Bruder Mandemacker denke Dir doch mal so eine gewissenslose Sacheigjaehrige Arbeit in America ohne Glaubensgrundsastze. te noch nicht die Grundsastze in Englisch dem Volk gegeben, trotz vieler

ganze Werdegang der Generalkonferenz zeigte nur zu deutlich warum die von Br. Doerschler nie im Englischen gedruckt werden. ne Frage sein, diese Maenner tun ein boeses Werk, aber Br. Doerschler seine Untwene gegen Gottes Gesetz von Br. Ringelberg und stlichen en Bruedern hoch geehrt, indem man ihn als Mitglied in die General-unfgenommen hat.

ein Opfer in den Haenden dieses Bruders werden.
er war befriedigt die ganze Leitung des Werkes der Reformation in die
es Freundes zu sehen. Diese Absicht trat in all seinen Handlungen auf
konferenz klar zu Tage. Er spielte seine feingesponnene Rolle gut, bis
mn. Es schien manchmal als dachte niemand mehr an die Heiligkeit des
was mag wehl der Himmel zu diesem haeselichen Mancever sagen?